

4. Mein Finger hat es gebildet.“
 „Und ich gab Leben dem Ton,“
 sprach Jupiter. Als sie so sprachen,
 da trat auch Tellus¹⁾ hinan.

5. „Mein ist's! Sie hat mir genommen
 von meinem Schoße das Kind.“
 „Wohlan,“ sprach Jupiter, „wartet!
 Dort kommt ein Entscheider, Saturn.“²⁾

6. Saturn sprach: „Habet es alle!
 So will es das hohe Geschick.
 Du, der das Leben ihm schenkte,
 nimm, wenn es stirbet, den Geist!

7. Du, Tellus, seine Gebeine;
 denn mehr gehöret dir nicht.
 Dir, seiner Mutter, o Sorge,
 wird es im Leben geschenkt.

8. Du wirßt, so lang' es nur atmet,
 es nie verlassen, dein Kind;
 dir ähnlich wird es von Tage
 zu Tage sich mühen ins Grab.“

9. Des Schicksals Spruch ist erfüllet,
 und Mensch heißt dieses Geschöpf.
 Im Leben gehört es der Sorge,
 der Erd' im Sterben und — Gott.

Sämtliche Werke. Hrsg. von Bernhard Suphan. Berlin 1884.

86. Die Uhr.

Gabriel Seidl.

1. Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir;
 wie viel es geschlagen habe, genau seh' ich an ihr.
2. Es ist ein großer Meister, der künstlich ihr Werk gefügt,
 wengleich ihr Gang nicht immer dem törichten Wunsche genügt.
3. Ich wollte, sie wäre rascher gegangen an manchem Tag;
 ich wollte, sie hätte manchmal verzögert den raschen Schlag.

¹⁾ Tellus, auch Terra genannt, römische Erdgöttin.

²⁾ Saturnus, römischer Gott der Saaten und überhaupt der Fruchtbarkeit